

DIE DEUTSCHE SPRACHE NACH DER WENDE

IRENA MARIJA NORKAITIENĖ

Mit der Öffnung der Grenze zwischen der BRD und der DDR im November 1989 wurden den Ost- und den Westdeutschen neue Kontaktmöglichkeiten gegeben, die gezeigt haben, daß die deutsche Sprache im Osten und im Westen ihre spezifischen Besonderheiten hat. Dabei wurden auch Unterschiede in Gesprächsstrategien und kommunikativem Verhalten in Situationen mündlicher Kommunikation festgestellt [Ylönen, 1992].

Die Wiedervereinigung Deutschlands im Oktober 1990 wirkte sich stark auf die Entwicklung der deutschen Sprache aus. Die durch die Wende verursachten tiefgreifenden Veränderungen, die sich in allen Lebensbereichen der ostdeutschen Öffentlichkeit vollzogen, brachten viele Neuerungen in den Wortschatz und Sprachgebrauch der Ostdeutschen ein.

Die sprachlichen Folgen der Wende werden in vielen Publikationen behandelt. Das Thema boomt [Hellmann, 1993, 7]. Viele im Osten und im Westen melden sich zu Wort und gehen auf die Besonderheiten der deutschen Sprache in der Wendezeit und nach der Wende ein. Die Fragen der sprachlichen Veränderungen wurden und werden auf zahlreichen Tagungen diskutiert, Untersuchungsergebnisse werden vorgestellt und veröffentlicht.

Die meisten Publikationen sind den Problemen der Veränderungen im Wortschatz und Sprachgebrauch der Ostdeutschen gewidmet. In manchen Artikeln geht es um Ausgleichsprozesse im Sprachgebrauch der Deutschen nach der Vereinigung, aber es ist ohne weiteres feststellbar, daß diese Prozesse einseitig sind, sie betreffen vor allem die Kommunikationsbereiche der Ostdeutschen. Der Ausgleich geht nur in eine Richtung von Westen nach Osten. Irgendwelche Bewegung der sprachlichen Neuerungen in entgegengesetzte Richtung ist kaum zu beobachten [Pohl, 1992, 173]. Deshalb entsteht die Frage, inwieweit es gerechtfertigt ist, von einem Ausgleich im Sprachgebrauch der West- und Ostdeutschen zu reden, eher wäre es richtiger, diesen Prozeß als eine Anpassung der Ostdeutschen an den westdeutschen Sprachgebrauch zu bezeichnen.

Das Ziel des vorliegenden Artikels wäre, einen Überblick über die sprachlichen Folgen der Wende aufgrund einer Reihe von Publikationen zu geben.

Nach dem Verfall des alten Systems wurden die Ostdeutschen mit einer Flut von sprachlichen Neuerungen konfrontiert. Dadurch wurde häufig die

Verständigung erschwert, eine normale Kommunikation verhindert, was oft zu Mißverständnissen, zur Spannung zwischen den Kommunikationspartnern führte [Hellmann, 1990, 270; Ylönen, 1992, 17].

In der großen Menge von sprachlichen Veränderungen sind zwei wesentliche Trends zu beobachten, einerseits die Archaisierung von vielen Wörtern, Wortgruppen und Wendungen, andererseits die Entstehung von Innovationen im Wortschatz und Sprachgebrauch der Ostdeutschen während der Wende und in der Nachwendezeit.

Der Archaierungsprozeß umfaßt das Verschwinden des Wortschatzes, der den Kommunikationsbedürfnissen der Öffentlichkeit nicht mehr entspricht, weil die Realien, Begriffe und Sachverhalte nicht mehr bestehen oder umbenannt worden sind. Die Wörter, Wortgruppen und Wendungen, die die Begriffe, Erscheinungen und Sachverhalte der 40 jährigen gesellschaftlichen Entwicklung in der DDR bezeichnet hatten, wurden nach der Wende zu Archaismen. Aus dem Gebrauch verschwand die Lexik, die mit dem politischen, wirtschaftlichen, sozialen und geistig-kulturellen Leben der DDR-Bürger verbunden war, z. B.

Bruderpartei, Bruderland, Arbeiter-und-Bauern-Staat, unser sozialistischer Staat, konterrevolutionäre und staatsfeindliche Kräfte, allseitig gebildete sozialistische Persönlichkeit, kommunistische Erziehung, Schule der sozialistischen Arbeit, sozialistisches Kollektiv, entwickelter Sozialismus, Jugendbrigade, Frauenförderungsplan, Fünfjahrplan, Nationalpreisträger, Vaterländischer Verdienstorden, Ehrentitel, Verdienter Arzt des Volkes, Meister des Sportes, Brigadeausflug, Kombinat und viele andere propagandistische, pempöse Wörter und Ausdrücke.

Mit den Einrichtungen der DDR sind auch ihre Bezeichnungen aus dem Sprachgebrauch verschwunden, z. B.

EOS(Erweiterte Oberschule), HO(Handelsorganisation), PGH(Produktionsgenossenschaft des Handwerks), VEB(Volkseigener Betrieb), Nationale Volksarmee u. v. a.

Nach der Wende sind zu Archaismen geworden:

- viele Rechtswörter und Ausdrücke, z. B. Grenzverletzer, staatsfeindliche Hetze, öffentliche Herabwürdigung u. a.,
- viele Wörter zum Ausdruck der Zweistaatlichkeit, z. B. Reisekader, Zonengrenze, Interzonenzug, Grenztruppen, Grenzkommission, Ausreiseantrag u. a.,

– viele Wörter aus dem Alltag des Menschen, z. B. Intershop, Deli(kat), Exqi(sit), Intertank, Ferienschek (vom FDGB), Zählkarte (bei Ein- und Ausreise) u. a.,

– Bezeichnungen von verschiedenen Produkten, z. B. Ronda, Mona(Kaffee), Eife (Schokolade), Rotring (Pudding), Club Cola, Ambassador (Erfrischungsgetränke), Esda (Damenstrümpfe) u. a. [Hellmann, 1993, 19; Müller, 1994, 127].

Gleichzeitig mit der Archaisierung der Lexik haben die Neuerungsprozesse im Wortschatz und Sprachgebrauch der Ostdeutschen angefangen, die für alle Kommunikationsbereiche kennzeichnend sind.

Die Veränderungen im politischen, wirtschaftlichen, sozialen und geistig-kulturellen Bereich haben eine Fülle von neuen Wörtern, Wortgruppen und Wendungen als Bezeichnungen für neue Realien, Begriffe und Sachverhalte eingebracht.

Die neue Lexik hat verschiedene Entstehungsquellen. Eine der Quellen ist der Bezeichnungswandel. Der neue Wortschatz ist im Sprachgebrauch der Ostdeutschen nach der Wende entstanden:

– durch amtliche Umbenennung von Institutionen, z. B. Ministerium für Staatssicherheit heißt Amt für Nationale Sicherheit,

– durch Umbenennung von Amtsbezeichnungen, z. B. Vorsitzender des Rates des Kreises wurde zum Landrat, Sekretär – Geschäftsführer, Leitung – Vorstand, Vorsitzender des Ministerrates – Ministerpräsident, Kaderleiter – Personalchef usw.,

– durch Rückbenennung von Ortschaften, Straßen, Plätzen, Bauwerken, z. B. Karl-Marx-Stadt heißt wieder Chemnitz, Dimitroff-Brücke in Dresden – Augustus-Brücke, Leninallee – Landsberger Allee, Pionierpalast – Schloß Albrechtsberg usw.,

– durch amtliche Neubenennung von Betrieben, z. B. Zeiss-Werke Jena – Jenoptik usw. [Blei, 1992; Müller, 1994].

Eine andere Quelle der neuen Lexik ist die Aufhebung von Tabus zur Verwendung des politischen und religiösen Wortschatzes, was zu einer Um- und Rückbenennung von sozialistischen euphemistischen Ausdrücken, Wortmonstern und Ersatzwörtern führt, z. B.

der Friedenswall/der antifaschistische Schutzwall heißt wieder die Mauer/Berliner Mauer, Mißwirtschaft statt Engpaß, Demonstrant statt Randalierer, Provokateur. Die Kinder singen wieder Weihnachtslieder statt Dezemberlieder, die Jahresendflügelfigur/-puppe und der Kerzendrehturm dürfen sich wieder Engel und Weihnachtspyramide nennen [Müller, 1994, 127].

Zu Tabuthemen hat früher auch die Ökologie gehört. Nach der Wende wurde das Thema öffentlich gemacht und der Wortschatz dazu kam in den Sprachgebrauch der Ostdeutschen, z. B.

Umweltbelastung, Umweltschäden, Giftmülldeponien, Umweltkontrolle, Energiespartechnik, Ölverschmutzung, Bodenverseuchung, Waldsterben, saurer Regen, Ozonloch, Ökologiepapiere u. v. a. [Pohl, 1992, 175].

Die nächste Quelle für den neuen Wortschatz sind Wiederbelebungen. Das ist die Lexik, die früher schon einmal aktuell war, aber vielen heutigen Sprechern neu ist. Meistens stammt dieser Wortschatz aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Damals gab es auch **Belastete, Unbelastete, Mitläufer, Aktivist, Entflechtung** von Großkonzernen der Rüstungsindustrie (heute Entflechtung von Kombinat), damals gab **Rückgabe- bzw. Restitutionsansprüche** von Juden und anderen von den Nazis Verfolgten (heute von Übersiedlern und anderen Alteigentümern). Im Sprachgebrauch ist wieder der **Lastenausgleich** usw. [Hellmann, 1993, 23].

Einen großen Teil der neuen Lexik bilden die angloamerikanischen Entlehnungen im Sprachgebrauch der Ostdeutschen. Nach der Wende hat sich die Bewegung von Anglizismen und Amerikanismen nach Osten vergrößert, die Vorliebe für sie hat sich in nahezu allen Kommunikationsbereichen der Ostdeutschen durchgesetzt, insbesondere in Wirtschaft und Wissenschaft, bei der Werbung und im Alltag des Menschen, z. B.

relaxen, jobben, Job, boomen, Boom, checken, okay, super, cool, light, hard, power, in, out, Outfit, Hot-line, Kinds, Team, Image, sporten, Rooming-in, Full-time-Job, Videoworld, Workshop, Leasing, Recycling, Marketing, Management, Manager, Inverstieren, Votieren, Joint Venture, Boss u. v. a.

Die nächste Quelle für den neuen Wortschatz ist die Übernahme von westdeutschen Bezeichnungen für existierende Begriffe und Sachverhalte, z. B.

Supermarkt statt Kaufhalle, Fastfood – Schnellimbiss, Pommes frites – Stäbchenkartoffeln, Hot Dog statt Ketwurst, Hamburger statt Grilletta, Second-Hand-Shop statt An- und Verkauf, Outfit statt Aufmachung, Team/ Kollegium statt Kollektiv, Personalabteilung statt Kaderabteilung, Konzern statt Kombinat, privat statt individuell, öffentlich statt gesellschaftlich, sozial statt sozialistisch und gesellschaftlich, PR(Public Relations) statt Öffentlichkeitsarbeit, Jugend forscht statt MMM (Messe der Meister von morgen), Putzhilfe/ Putzfrau statt Raumpflegerin, Alleineziehende statt alleinstehende Mutter, Kinderfrau statt Tagesmutter, Recycling statt

Sekundärstofffassung, Diskjockey statt Schallplattenunterhalter u. v. a. [Fraas, 1990, 595; Pohl, 1992, 175].

Die Übernahme von Bezeichnungen zusammen mit den neuen Begriffen, Erscheinungen und Sachverhalten bildet noch eine Quelle für die neue Lexik. Diese Übernahmeprozesse als Ausdruck für die Anpassung an neue Lebensverhältnisse betreffen fast alle Kommunikationsbereiche der Ostdeutschen. Mit neuen politischen, wirtschaftlichen, sozialen und Rechtsstrukturen und Formen ist eine Fülle von entsprechenden Bezeichnungen aus dem westdeutschen Sprachgebrauch übernommen worden, z. B.

Liberalisierung, Föderalismus, parlamentarische Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Runder Tisch, Chancengleichheit, soziale Marktwirtschaft, Marketing Management, Jungmanager, Arbeitnehmer, Arbeitgeber, Unternehmen, Recyclingamt, Leasing, Herstellerleasing, Tarifverhandlung, Arbeitslosigkeit, Arbeitslosenunterstützung, Mehrwertsteuer, Einkommenssteuer, Steuerfreibetrag, Sozialhilfeempfänger, Krankenkasse, Kassenpatient, Betreuungsrecht, Mutterschaftsgeld, Begrüßungsgeld, Erziehungsgeld, BaföG (Bundesausbildungsförderungsgesetz) u. a.

Mit Übernahme von staatlichen Institutionen, öffentlichen Einrichtungen, Ämtern sind auch ihre Bezeichnungen in den Sprachgebrauch gekommen, z. B.

Sozialamt, Arbeitsamt, fünf neue Bundesländer, Bundestag, Regierungsbezirk, Personalrat, Landrat, Gleichstellungsbeauftragter, Innenminister, Außenminister, Kanzler, Minister für Arbeit und Soziales, Finanzamt, Beamte, Gerichtsvollzieher u. a. [Müller, 1994]

Mit der Umstrukturierung des Bildungssystems wurden die Wörter Gymnasium, Realschule, Gesamtschule, Schülermitverwaltung u. a. übernommen. Im Hochschulwesen setzte sich BaföG (Bundesausbildungsförderungsgesetz) durch.

Die Veränderungen im Wohnungswesen haben auch bestimmte neue Lexik in den Sprachgebrauch der Ostdeutschen eingebracht, z. B.

Wohnungsmarkt, Makler, Sozialwohnung, Kündigungsfrust, warm/kalt als Kurzform für Miete einschließlich/ausschließlich Heizungs- (und Neben-) kosten, Mietpreisbindung u. a.

Manchmal werden die Wörter aus dem westdeutschen Sprachgebrauch neben den Wörtern der Vorwendzeit als Bezeichnungen für dieselben

Begriffe und Sachverhalte verwendet. Solche Parallelbezeichnungen wären: z. B. Azubi (Auszubildender) neben Lehrling, Seniorenheim neben Altersheim, Arbeitnehmer neben Arbeiter, Konfirmation neben Jugendweihe u. a. [Pohl, 1992, 175].

Eine Quelle für die Entstehung des neuen Wortschatzes sind die Neubildungen. In der Wendezeit und nach der Wende sind viele Neubildungen entstanden, die die Entwicklungsprozesse im politischen, wirtschaftlichen, sozialen und geistig-kulturellen Leben nach der Vereinigung Deutschlands verfolgen lassen, z. B.

Fonds Deutsche Einheit, Einigungsvertrag, Währungsunion, Aufbauwerk Ost, Aufschwung Ost, Westberater, Leihbeamte, Aufarbeitung der Vergangenheit, Stasi, Gauck-Behörde (Eberhard Gauck der Bundesbeauftragte für die Stasiunterlagen), gaucken (Ableitung von E. Gauck), Hochschullandschaft, Hochschulerneuerungsprogramm, Bildungsreform, Evaluierung, Evaluation (besonders im Hochschulwesen – Einschätzung und Bewertung der fachlichen Leistungsfähigkeit (und der politischen Integrität) durch eine Kommission), Vorwendezeit, Nachwendezeit, Wiedervereinigung, Umschulung, Umstrukturierung u. v. a. [Kinne, 1991; Müller, 1994, Blei, 1992].

Interessant ist die Bedeutungsentwicklung im Wort *Abwicklung/abwickeln*. H. Liebsch definiert seine Bedeutung als “Verkleinerung oder Auflösung ideologielastiger Abteilungen im Kunst-, Kultur- und Bildungsbereich (um sie gegebenenfalls anschließend neu aufzubauen)” [Liebsch, 1991, 87]. M. W. Hellmann geht ausführlicher auf die Entstehung der neuen Bedeutung von *Abwicklung/abwickeln* ein. Er weist darauf hin, daß dieses Wort “im Zuge der Tätigkeit der Treuhandanstalt neben seiner allgemeinen Bedeutung (einen Vorgang ordnungsgemäß zu Ende bringen) eine fachliche Bedeutung (einen Betrieb oder eine Firma ordnungsgemäß auflösen durch Abschluß seiner/ihrer Tätigkeit) entwickelt hat: die Treuhandanstalt hatte die Aufgabe, staatliche Betriebe abzuwickeln, nämlich sie zu verkaufen (zu privatisieren) oder in kleinere Einheiten umzustrukturieren, oder sie stillzulegen bzw. abzuwickeln”. Viele Institutionen und Einrichtungen, Betriebe und Firmen waren in Abwicklung (i. A.). Das Wort erfuhr in dieser Bedeutung “eine erschreckende Abwertung”, weil die Abwicklung für die Betroffenen “Plattmachen”, “Vernichtung von Arbeitsmöglichkeiten und Infrastruktur” bedeutete, weil sie vielen Arbeitslosigkeit brachte. Die neue Lexik, wie *Freistellung/Freisetzung von Arbeitskräften, soziale Ängste, Vorruhestand, (Null) Kurzarbeit, Warteschleife*, drückt die Folgen der Abwicklung aus [Hellmann, 1993, 22].

Unter den Neubildungen der Wende- und der Nachwendezeit sind interessante Zusammensetzungen vorhanden, die die Wörter Wende, Bürger, Stasi, Reform, Zusammen als Bestimmungswort haben, z. B.

- Wendezeit, -datum, -herbst, -periode, -wortschatz, -hals;
- Bürgerkomitee, -forum, -interessen, -initiative, -protest, -bewegung,
- Stasiakten, -auflösung, -apparat, -erbe, -leute, -mitarbeiter,
- Ssasiseilschaft(en), -objekte, -vergangenheit, -zentrale;
- Reformprozeß, -bewegung, -forum, -komitees, -initiativen,
- Reformbestrebungen;
- Zusammengehören, -wachsen, -wuchern, -nageln, -kloppen [Blei, 1992; Kinne, 1991; Wotjak, 1990].

Als Ausdruck für die großen Unterschiede zwischen den Lebensverhältnissen der Ost- und Westdeutschen sind die kontrastierenden Personenbezeichnungen der Ossi (-s, -s) und der Wessi (-s, -s) für die Bewohner der neuen und alten Bundesländer entstanden. Später kamen satirisch-ironische Neuschöpfungen Besserwessis und Jammerossis hinzu, Azubien, Ossinesien für fünf neue Bundesländer. Im Sprachgebrauch sind häufig satirische Bildungen zur Bewertung der Menschen und ihrer Handlungen in der neuen Situation, z. B.

Betonkopf, Blockflöte, Wendehals, Mauerspecht, Konsumrausch, nationale Besoffenheit u. a. [Fraas, 1990, 598; Kinne, 1991, 50; Müller, 1994, 126].

Der Überblick über die sprachliche Situation zeigt, daß die Wende die Entwicklung der deutschen Sprache, insbesondere in den neuen Bundesländern sehr stark beeinflußt hat. Umwandlungen in allen Lebensbereichen brachten viel Neues in den Sprachgebrauch der Ostdeutschen, die eigentlich nicht nur die sprachlichen Schwierigkeiten zu bewältigen hatten und haben.

VOKIEČIŲ KALBA PO VOKIETIJOS SUSIJUNGIMO

Irena Norkaitienė

Straipsnyje analizuojami vokiečių kalbos leksikos pakitimai įvairiose srityse susijungus abiemis vokiškoms valstybėms. Čia bandoma aprašyti tai, kokie nauji žodžiai ateina į rytų vokiečių kalbą, kokia leksika pasensta, tampa archaizmais, kokią vietą užima skoliniai iš kitų kalbų.

LITERATUR

- Blei, D.* Deutsch versus "DDRsch"? // DaF. 19(1992)3.
- Fraas, C.* Beobachtungen zur deutschen Lexik vor und nach der "Wende" // Deutschunterricht. 43 1990(12).
- Hellmann, M. W.* DDR-Sprachegebrauch nach der Wende – eine erste Bestandsaufnahme // Muttersprache. 1990. Bd. 100.
- Hellmann, M. W.* Ostdeutsch – Westdeutsch im Kontakt – Brücke oder Schranke der Verständigung? Germanistische Mitteilungen. 1993. Bd. 38.
- Kinne, M.* DDR-Deutsch und Wendesprache // Der Sprachdienst. 1991(12). Jg. XXXV.
- Liebsch, H.* Zur Entwicklung der deutschen Sprache in der BRDDR und deren Erfassung seit Mitte des 20. Jahrhunderts // Deutsch-ungarische Beiträge zur Germanistik. Budapest, 1991. Jg. X.
- Müller, G.* Der "Besserwessi" und die "innere Mauer". Anmerkungen zum Sprachgebrauch im vereinigten Deutschland // Muttersprache. 1994(2).
- Pohl, I.* Bewegung im ostdeutschen Wortschatz // Deutsch als Fremdsprache. 1992(3).
- Wotjak, B.* Rede-Wendungen in Wende-Reden der DDR. Skizze zu sprachlichen Entwicklungen von Oktober 1989 bis zum März 1990 // Die Gingo-Wurzel. Helsinki, 1990(3).
- Ylönen, S.* Probleme deutsch-deutscher Kommunikation. Unterschiede im kommunikativen Verhalten zwischen Alt- und Neu-Bundesbürgern // Sprachreport 1992(2-3).

Vilniaus universiteto
Vokiečių filologijos katedra

[teikta
1995 m. vasario 18 d.